



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neueren Meister

Mauch, Johann Matthäus von

Berlin [u.a.], 1855

Vom Pandroseion zu Athen. Tafel 83.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97505)

Vom Pandroseion zu Athen *).

Tafel 83.

Es ist bereits bei Betrachtung des Tempels der Minerva Polias Tafel 33. bemerkt worden, wie das Pandroseion mit jenem Bauwerke in Zusammenhang gebracht worden war.

Es besteht aus einer mit Marmorplatten gedeckten Halle, deren Gebälk von sechs Bildsäulen und zwei Wandpfeilern getragen wird. Vier der Bildsäulen stehen in der Front und zwei zur Seite; alle auf einem Unterbau, der den inneren Raum, in welchem sich, wie man jetzt vermutet, der Sarg des Crechtheus befand, auf drei Seiten umschließt.

An diesem, aus penthellschem Marmor errichteten, Nebenbau entfaltet sich die höchste Annuth der Erfindung. Die Verhältnisse und Profile der Gliederungen sind höchst harmonisch unter sich, und mit dem Ganzen verbunden. Sämmtliche Verzierungen zeigen von der musterhaftesten Ausführung im besten Styl.

Um das Gebälk für die Statuen nicht zu schwer erscheinen zu lassen, entbehrt dasselbe des Frieses, der auch nicht constructiv bedingt war, indem der innere Raum nur durch cassettirte Platten, welche in der Höhe des Kranzgesimses liegen, nicht aber durch eine eigne Balkendecke geschlossen ist, wie es bei den Vorhallen von großer Ausdehnung der Fall war.

Das hier vorkommende Zahnschnittglied ist das früheste Beispiel von dieser Art Verzierung. Ein krönender Eierstab vertritt die Stelle der Sima.

Von der größten Schönheit sind die Statuen, welche aber oft irriger Weise für Caryatiden gehalten werden, was nicht der Fall ist, indem sie Jungfrauen im panathenäischen Festzuge vorstellen, und auch in dem Bauschau-Verzeichniß vom Jahr 409 v. Chr. unter dem Namen *KOPAI*, d. i. Jungfrauen, vorkommen **).

Das korbähnliche Kapital bildet einen sehr passenden Uebergang aus der freien Körperform zu den geraden architektonischen Formen des Gebälkes, und erleichtert befriedigend den jungfräulichen Gestalten das Tragen desselben.

Auf dem Titelblatt, Tafel I., ist eine dieser Statuen in vollständiger Figur dargestellt.

In Rom befinden sich noch mehrere Statuen, welche meist Körbe auf dem Kopfe tragen, und daher auch Canephoren genannt werden.

*) Stuart, Vol. II. Chap. 2.

**) Siehe Stuart, deutsche Ausgabe, Band I. Theil 11. Cap. 11. Anmerkung 13.

Von der Tribüne in dem ehemaligen Antiken-Saale des Louvre zu Paris, von Jean Boujon, 1572 gestorben.

Tafel 84.

Diese Tribüne schmückt den Haupteingang des alten Antiken-Saales, und hat vier Stützen in der Front.

Die Statuen erscheinen hier aber gleichsam wie aus einem Säulenstamme herausgewachsen, indem man über und unter den Gestalten das Kapital und die Basis der Säule erblickt. Sie sind ohne Arme gemacht worden, vermuthlich

weil man die antiken Bildsäulen auch ohne solche fand. Das Gebälk ist nicht ein architravirtes, wie beim vorhergehenden Beispiel, sondern ein vollständiges, nach römischer Weise verzirtes. Eine der Statuen ist in ganzer Figur auf dem Titelblatte zu sehen.

Von verschiedenen antiken Gebälken und ihren Verhältnissen.

Tafel 85.

Den verschiedenen Beispielen von Gebälken, die wir in diesem Werke gegeben haben, fügen wir noch einige hinzu, die, obgleich einfacher, dennoch nach denselben Grundsätzen zusammengesetzt sind. Vier davon gehören zum Innern des Pantheon (siehe Tafel 63.), und obgleich sie daselbst nicht nahe

bei einander befindlich sind und verschiedene Intentionen zu erfüllen haben, so beziehen sie sich doch in der Anordnung ihrer Glieder alle auf einander, und stimmen in ihren Verhältnissen ziemlich überein. Die Architrave allein sind verschieden. Das Profil der Streifen im Architrav und der